

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 137 (2011)
Heft: 9: Holz gestrickt

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

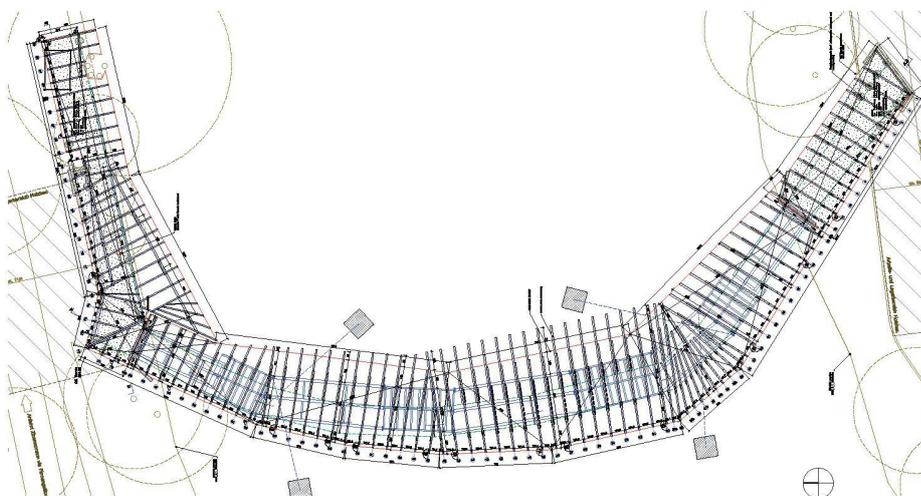
Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ABWEICHUNG VON DER REGEL



01



02

01 Auf der Wasserseite fällt der Steg sanft zum Wasser hin ab
02 Aufsicht: Der begehbare Teil der Brücke ist 2 m breit und verbindet das Nordufer des Zellwegerweihers mit dem Südufer (Foto und Plan: Christophe Scheidegger)

Mit «drift structure» markiert der japanische Künstler Tadashi Kawamata in Uster die Transformation eines ehemaligen Industrieareals zum Wohn- und Arbeitsquartier. Der labil und temporär wirkende Steg über einen Weiher bewegt sich zwischen Kunst und Architektur und wirft die Benutzer auf die eigene Wahrnehmung der Natur zurück.

Tadashi Kawamata konnte in der Schweiz bereits mehrere Projekte realisieren. Begonnen hat diese Verbindung 1996, als er vom Kunsthaus Zug zu einem Projektaufenthalt eingeladen wurde. Während der folgenden drei Jahre versuchte er, die öffentlichen Strukturen der Stadt sichtbar zu machen, indem er Holzbrücken und -pavillons an verschiedenen Orten installierte. Er bezeichnete sich dabei als Animator, der die Bedürfnisse der Bevölkerung erforscht und darauf reagiert. So hat er ausgehend vom Kunsthaus einen «hölzernen Stationenweg» durch die Stadt gelegt, der zuerst seltsam provisorisch und ungewohnt wirkte und heute selbstverständlicher Teil des Stadtbilds ist. Im Strandbad errichtete er kleine Häuser als Rückzugsorte, deren funktionale Architekturelemente sich verselbstständigen, so fehlt z.B. eine schützende Seitenwand.

Mit diesem Verfahren der Dekonstruktion erleben die Benutzer Altbekanntes und Vertrautes ganz neu. Dabei geht es Kawamata weniger darum, die «Intervention» als Kunst zu deklarieren, sondern die Autorschaft zu verbergen, damit keine Trennung zwischen Betrachter und Werk entsteht. Während Kawamata in früheren Arbeiten in seinem Heimatland parasitäre Holznester an Gebäuden konzipierte, entwickelte er durch verschiedene Projekte in der Landschaft seine Ideen weiter. So errichtete er für das Hotel Castell in Zuoz ein Felsenbad und eine Terrasse als Sehhilfe zur Naturbetrachtung. Hier arbeitete der Künstler erstmals mit der Walter A. Bechtler Stiftung zusammen, die von Ruedi und Thomas Bechtler geführt wird. Die Stiftung, die seit 1955 Kunst im öffentlichen Raum finanziert, hat das Hotel und die Umgebung im Engadin seit Ende der 1990er-Jahre als Kunstort etabliert, und sie ist auch die Auftraggeberin für die jüngste Brücke des Künstlers – «drift structure» in Uster.

INDUSTRIEAREAL WIRD WOHNQUARTIER

Der Ort, an dem die Brücke installiert wurde, ist das ehemalige Textilindustrieareal der Zellweger Uster AG, die ebenfalls der Familie Bechtler gehört. Seit 2007 wird das 125000m² grosse Areal basierend auf dem

Gestaltungsplan der Architekten von EM2N und Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten aus Zürich zum Wohn- und Arbeitsquartier umgebaut. In den kommenden fünf Jahren sollen dort 140 Mietwohnungen (Architektur: Gigon & Guyer, Zürich) und 50 Eigentumswohnungen (Architektur: Morger + Dettli, Basel) errichtet werden. Bereits heute arbeiten 650 Menschen in den denkmalgeschützten Bauten. Im Zentrum des Areals wurde die Parkanlage mit zwei Weihern saniert und der Stadt übergeben. Hier entstand 2010 auf dem künstlich gestauten und industriell genutzten Zellwegerweiher ein Holzsteg, der von der Stadt Uster in Zusammenarbeit mit der Stiftung mit 200000 Franken mitfinanziert wurde. Der Steg ist dabei erst der Anfang einer Reihe weiterer Projekte im Park, z.B. folgt die Aufstellung des Kubus von Sol Le Witt, der lange Jahre kein Zuhause im öffentlichen Raum der Stadt Zürich fand.

BRÜCKE ODER ANGESCHWEMMTES HOLZ?

Der 50m lange, gebogene Steg aus Lärchenholzbrettern sieht unfertig und hingeworfen aus. Er wurde in Zusammenarbeit mit zwölf Studierenden aus Japan, Deutschland, Frankreich und Grossbritannien sowie zwei Studierenden der Zürcher F+F Schule für

Kunst und Mediendesign entwickelt und erstellt. Projektkoordination sowie Planung und Berechnung für die Baueingabe übernahm der Basler Architekt Christophe Scheidegger, mit dem Kawamata seit 13 Jahren zusammenarbeitet. Die Struktur ist nicht alleine zum Überqueren gedacht, sondern lädt auch zum Verweilen am Wasser ein. Auf der Uferseite des Weges wurde eine 60cm hohe Brüstung errichtet, wohingegen der Steg auf der Wasserseite abflacht und zur Rampe mit einer 20cm hohen Stufe wird, die ins Wasser führt. Hier erscheinen die Latten wie lose übereinandergestapelt. Dadurch wirkt die Ansammlung aus rohen Holzplatten wie Schwemmholz oder ein von Bibern errichteter Damm. Dieser Eindruck wird noch dadurch verstärkt, dass der Steg kein Steg im eigentlichen Sinne ist, sondern auf Pontons liegt. Er passt sich dem Wasserstand an und sinkt bei über 100 Per-

sonen unter das Wasserniveau. Diese Fragilität wurde bautechnisch durch Stahlträger, die sich unter dem Lattenwirrwarr verbergen, aufgefangen. So, wie sich die Umgebung durch die neuen Wohnquartiere verändern wird, so wird auch der Steg über die Jahre grau werden. Der temporäre und unbeständige Charakter ist bewusst in das Projekt integriert. Auch der Bauprozess selbst gleicht einer temporären Lebens- und Arbeitsgemeinschaft, in der die beteiligten Studenten ein Mitspracherecht hatten.

INBETWEEN-ARCHITEKTUR

Nicht nur in seiner Erscheinung, sondern auch durch seine implizierte Möglichkeit zur Veränderung unterscheidet sich Kawamatas Projekt von herkömmlichen Architekturen. Als Intervention bewegt es sich zwischen Kunst und Architektur, vermittelt zwischen

gebauter Kultur und natürlichen Prozessen und beherrscht die Schnittstelle zwischen privatem und öffentlichem Raum. Es ist ein fast beiläufiger Eingriff und doch gerade dadurch so präsent und ungewöhnlich: Ein Aus-der-Reihe-Tanzen, verstörend einfach und doch anders als normal. Die angekündigte intensivere Zusammenarbeit zwischen Künstler und Architekt, in der sie «Häuser» bauen wollen, verspricht ein interessantes Ausloten der Konventionen der Architektur.

Lilian Pfaff, Dr., Kunst- und Architekturhistorikerin, lpfaff@gmx.net

AM BAU BETEILIGTE

Bauherrschaft: Stadt Uster

Kunst: Tadashi Kawamata, Tokio

Architektur: Christophe Scheidegger, Basel

Generalplanung: Schweingruber Zulauf, Zürich

Ingenieurwesen: Staubli, Kurath & Partner, Zürich

Fassaden | Holz/Metall-Systeme | Fenster und Türen | Briefkästen und Fertigteile | **Sonnenenergie-Systeme** | Beratung und Service

Schweizer



Machen Sie Ihr Hausdach zum kleinen Kraftwerk.

Mit den neuen Indach-Photovoltaikmodulen von Schweizer.

Die neuen Indach-Photovoltaikmodule mit dem bewährten Montagesystem Solrif™ von Schweizer produzieren nicht nur auf effiziente Weise Strom: Die Solar-Dachziegel ersetzen gleich auch die herkömmliche Dachhaut. Und Sie profitieren von der höchsten Einspeisevergütung. Mehr Infos unter www.schweizer-metallbau.ch oder Telefon 044 763 61 11.

Ernst Schweizer AG, Metallbau, CH-8908 Hedingen, Telefon +41 44 763 61 11, info@schweizer-metallbau.ch, www.solrif.ch

CHAMÄLEON UND TAUSENDFÜSSLER



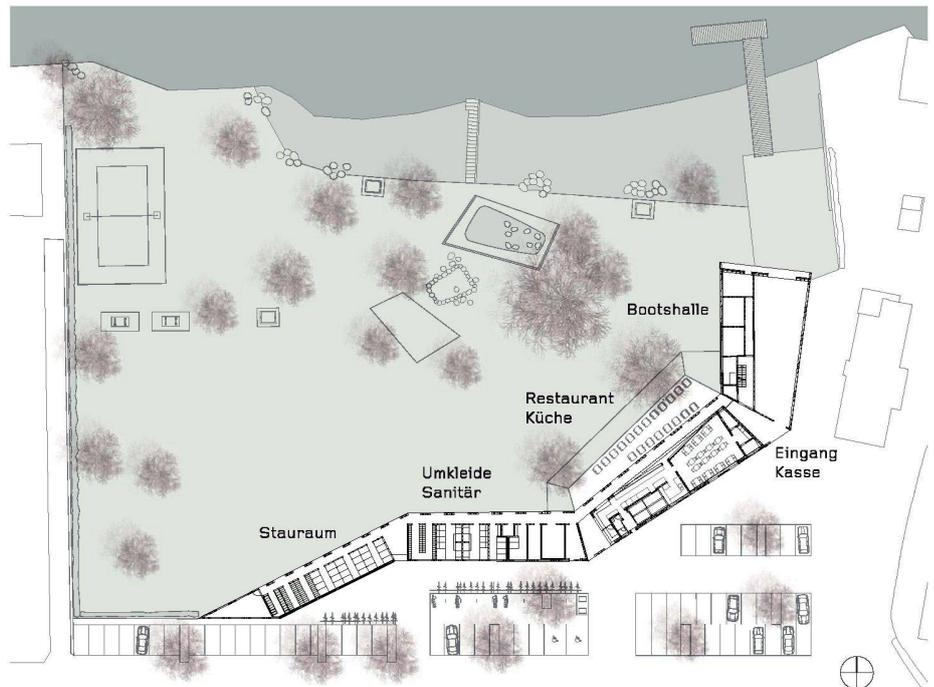
01 Landschaftliche Auffassung: Begrüntes Dach und Bepflanzung der Liegewiese mit Tulpenbaum, Blauglockenbaum, Katsurabaum und Erlen
(Fotos: Sabrina Dohle)

Das Küsnachter Strandbad Seeburg der Luzerner GKS Architekten wirkt wie eine topografische Verwerfung, nachts hingegen eher wie ein Glühwürmchen.

(rhs) 2006 entschieden die Luzerner GKS Architekten mit ihrem Projekt «Avalon» den Wettbewerb um das neue Küsnachter Strandbad für sich. Gegliedert in vier Abschnitte, vereinigte das Projekt unter einem Dach alle geforderten Nutzungen und schloss Plansch- und Schwimmbecken, Liegewiese und Beachvolleyballfeld ein.

2008 nahmen die Küsnachter den Baukredit an der Urne an, lehnten aber das Schwimmbecken ab, das aus finanziellen Gründen getrennt zur Abstimmung vorgelegt wurde. Inzwischen werden aber Stimmen laut, die das Becken, das mit Kosten von 1 Mio. Fr. veranschlagt war – die baulichen Anlagen inklusive Landschaft mit insgesamt 5.2 Mio. –, nachträglich doch noch realisieren wollen.

Das würde dem Bau nicht schaden – im Gegenteil. Denn nun bricht die Anlage gegen Süden hin etwas unvermittelt ab, das letzte Glied der vierteiligen Kette wirkt ein wenig wie ein Wurmfortsatz. Das liegt an der Konzeption. GKS Architekten schwebte nämlich eher ein topografisch gedachtes Objekt als ein Gebäude vor. Dieses entwickelten sie – ansetzend beim Schwimmbecken – als einen kontinuierlich ansteigenden, langgestreckten und viergliedrigen – also dreimal geknickten – Pavillon. Er markiert die Schnittstelle zwischen dem rückwärtigen, architektonisch

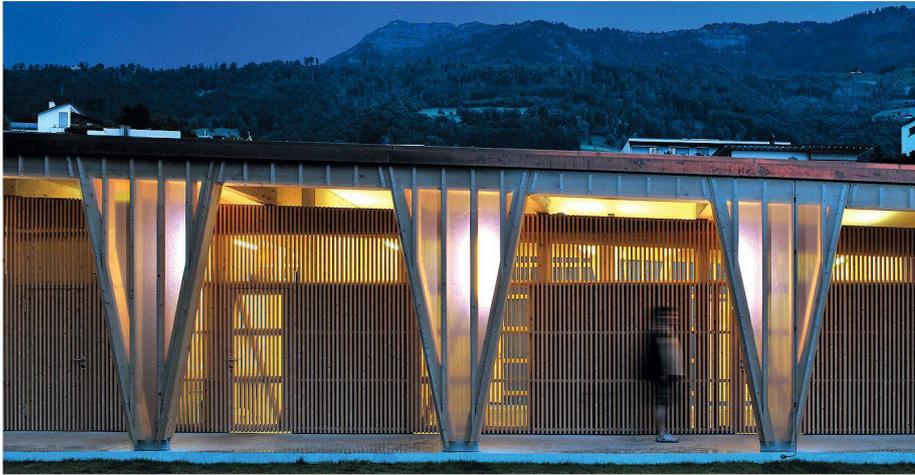


02 Situation und Grundriss mit Funktionen (Pläne: GKS Architekten)

nicht überragenden Siedlungsraum und der Uferzone und ist Pavillon und Zaun zugleich. Unter dem gemeinsamen Dach befinden sich nun folgende vier Module: Familienkabinen, Liegestuhlkästen mit Nebenräumen; Garderoben mit integrierten Duschen und Kleiderkästen; Eingang, Kasse, Selfservice, Küche und Restaurant sowie – nunmehr zweigeschossig – der Ruderclub mit Bootshalle, Garderoben/Duschen, Fitnessraum und integriertem Raum der Lebensrettungsgesellschaft mit einem separaten Eingang.

«GESCHNÜRTE» HOLZKONSTRUKTION

Ausserdem orientierten sich die Architekten an den traditionellen Holzbadeanstalten und wählten eine Holzkonstruktion aus Fichte in Elementbauweise. Getragen werden die unterschiedlich geneigten Pultdächer von V-förmigen Stützen («falsche» Fächer), die den Bau prägen und ihn von weitem wie ein vielbeiniges Tier aussehen lassen, das über das Terrain mäandriert. Im 3-D-Modell wirkt die Holzkonstruktion wie mit Schubbändern



03 Noch stärker betont ist das Tragwerk beim Eindunkeln, wenn die zwischen die Holzlamellen gespannten Leuchten die V-Stützen durch die Polycarbonatplatten erhellen



04 Die horizontalen Langfenster im Trainingsraum geben den Blick auf die Liegewiese frei

geschnürt, da sie kaum einen rechten Winkel aufweist. Durch die unterschiedliche «Dichte» der Konstruktion – Pfosten, Lamellen, Öffnungen – variiert die Tiefe des Baus. Gelagert ist der Bau auf einer Beton-Fundamentplatte. Während die Dachlandschaft begrünt ist – die Gefällsbrüche markieren jeweils die Grenze zweier verschiedener Substrate – und so den Aspekt des landschaftlichen Objekts stärkt, ist das der Witterung ausgesetzte, unbehandelte Holz der Fassaden mit Polycarbonatplatten verkleidet. Einfach ist auch die Innenausstattung gehalten: Das Mobiliar besteht aus mit weissem Epoxidharz beschichteten Dreischichtplatten. Die Fassadenverkleidungen der intimen Zonen (Gardero- ben, Duschen etc.) wurden mit Holzlamellen

als Filter versehen, in den «exhibitionistischen» Bereichen (Trainingsraum) aber geniesst man den Blick aus dem langen, schmalen Fenster auf die Liegewiese.

AM BAU BETEILIGTE

Strandbad Seeburg, Seeburgstrasse, Küssnacht am Rigi (SZ)

Bauherrschaft: Bezirk Küssnacht (SZ)

Architektur: GKS Architekten+Partner, Luzern
Bauingenieure: Pirmin Jung Ingenieure für Holzbau, Rain

Landschaftsarchitektur: Metron Landschaft, Brugg

Fachplaner (Ausführungsplanung Holzbau):

Kost Holzbau, Küssnacht am Rigi

Auftragsart: Projektwettbewerb offen, 2006

Fertigstellung: 2010

Baukosten (BKP 1–9): 5.2 Mio. Fr.



05 Die teilweise perforierten Polycarbonatplatten brechen das einfallende Licht

myslifestyle.ch
Für Architekten und Designer



BÜCHER

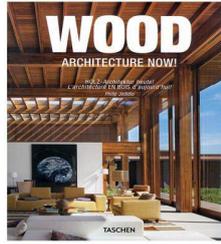
«HOLZBAU MIT SYSTEM»



Josef Kolb: *Holzbau mit System*. Birkhäuser GmbH, Basel, 2010. 3. aktualisierte Auflage. 320 S., diverse Abb., 23.5 x 29.5 cm, Fr. 115.–. ISBN 978-3-0346-0553-3

(nc) Der Holzbau hat sich in den letzten Jahren grundlegend erneuert. Die dritte Auflage dieses Praxishandbuchs zeigt mit Plänen, schematischen Zeichnungen und Bildern den aktuellen Stand der Technik. Das erste Kapitel befasst sich mit dem Baustoff Holz sowie dessen Einsatz, Potenzial und Eigenschaften. Im zweiten Kapitel werden verschiedene Holzbausysteme beschrieben, wobei Rahmen-, Skelett- und Massivholzbau vertieft behandelt werden. So folgen beim Skelettbau nach einer allgemeinen Einführung Informationen zu Merkmalen, Konstruktionssteilen, Baustruktur, Bauarten und Statik. Das anschliessende Kapitel ist den Themen Gebäudehülle, Wände und Decken gewidmet. Holzfeuchte, Holz- und Brandschutz werden im vierten Teil behandelt.

«WOOD ARCHITECTURE NOW»



Philip Jodidio: *Wood Architecture Now!* Taschen Verlag, Köln, 2011. 416 Seiten, diverse Abb., 19.6 x 24.9 cm, englisch, deutsch, französisch, ca. Fr. 43.50. ISBN 978-3-8365-2329-5

(nc) Holz ist erneuerbar und nachhaltig, beständig und attraktiv. Holz ist elastisch und kann allen Anforderungen des modernen Designs entsprechend geformt werden. Die Publikation vermittelt einen Überblick über neuen Nutzungsformen von Holz in der modernen Architektur. Präsentiert werden über 60 Bauten aus der ganzen Welt – ausgestattet mit einem Kurzporträt der ArchitektInnen, mit Plänen, Aufrissen, Zeichnungen sowie Innen- und Aussenaufnahmen. Schweizer Beispiele sind die Monte-Rosa-Hütte von Bearth und Deplazes, das «S House» in Dietlikon von Rolf Carl Nimmrichter, Valerio Olgiatis Architekturbüro in Flims sowie ein Ferienhaus in Sent von Hans-Jörg Ruch. Sämtliche Texte sind auf Englisch, Deutsch und Französisch verfasst.

«BLOCKHÄUSER»



Marc Wilhelm Lennartz: *Blockhäuser. Massive Holzhäuser zum Wohnen und Leben*. Callwey, München, 2010. 176 S., 200 Abb., 100 Pläne, 21.5 x 28 cm, Fr. 84.90. ISBN 978-3-7667-1855-6

(nc) Das Buch präsentiert 30 Beispiele von Block- und Massivholzhäusern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie je ein Objekt aus der Ukraine, aus Italien und Kanada. Die Beispiele verfügen über eine kurze Baubeschreibung mit Lageplan, Grundriss oder Schnitt. Jedes Haus ist mit verschiedenen Innen- und Aussenaufnahmen illustriert. Bei jedem Objekt ist vermerkt, wie viele Kubikmeter Holz verbaut wurden und wie viel gespeichertem CO₂ dies entspricht.

BÜCHER BESTELLEN

Schicken Sie Ihre Bestellung unter Angabe des gewünschten Buchtitels, Ihres Namens sowie der Rechnungs- und Lieferadresse an leserservice@tec21.ch. Für Porto und Verpackung werden pauschal Fr. 7.– in Rechnung gestellt.

KURZMELDUNGEN

KOMPETENTES NETZWERK FÜR HOLZFORSCHUNG

(pd) Ziel der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Holzforschung SAH ist es, Ergebnisse der Holzforschung in praktisch verwendbare Informationen umzusetzen. Sie verknüpft Institutionen der Holzforschung mit den Planern im Holzbau und mit Unternehmen der Produktionskette. Ein jährlich stattfindender Fortbildungskurs wendet sich an Kreise aus Architektur, Ingenieurwesen, Holzbau, Unternehmen und Industrie. Zudem gibt ein Statusseminar jährlich Einblick in aktuelle Forschungsprojekte. Das Bulletin «Holzforschung Schweiz» macht komplexe Themen fassbar. Die SAH wurde 1958 ge-

gründet. Wer sich für das Wissensnetzwerk interessiert, kann Mitglied werden und Vorteile erlangen, z. B. Rabatte für Veranstaltungen und das Freiabonnement für das Bulletin. **Weitere Infos:** www.holzforschung.ch

WALDBODEN – BODEN DES JAHRES 2011

(pd) Die Bodenkundliche Gesellschaft der Schweiz hat den Waldboden zum Boden des Jahres 2011 deklariert. Aktuell sind 31% der Fläche der Schweiz mit Wald bedeckt. Der Boden unter diesen Wäldern ist vielfältig und oft noch naturbelassen. Der Waldboden erbringt vielfältige Leistungen: Er ist Wasserspeicher und -filter für Trinkwasser, die in ihm

lebenden Mikroorganismen bauen Blätter und Holz ab, er ist CO₂-Speicher und Lebensraum mit grosser Biodiversität. Aus Luftfremdstoffen gebildete und mit den Niederschlägen in den Boden gelangende Säuren überfordern jedoch zunehmend die Pufferkapazität vieler Böden. Dies beschleunigt die natürliche Versauerung, die Fruchtbarkeit nimmt ab, die Lebensbedingungen für Wurzeln und Bodentiere verschlechtern sich. Unsachgemäss eingesetzte Maschinen bei der Holzernte können zudem das Hohlraumsystem der Waldböden schädigen. Die Erneuerung soll die Bedeutung des Bodens ins Bewusstsein der Bevölkerung rücken.

Weitere Infos: www.boden-des-jahres.ch